

## **Die KMDD im Fremdsprachenunterricht (Französisch)**

Nachdem ich an der Universität Konstanz in einem Ethik-Seminar und in einer Vorlesung aus dem Bereich der Pädagogischen Psychologie meine ersten Erfahrungen mit der Konstanzer Methode der Dilemmadiskussion gemacht hatte, nahm ich schließlich an einer Blockveranstaltung eigens zu ebendieser teil, um die Lehrtechnik und die Hintergründe besser kennenzulernen. Durch den sinnvoll und effektiv aufgearbeiteten Seminarablauf überraschte und überzeugte mich die KMDD nach anfänglicher Skepsis schließlich als wirkungsvolles Lehrmittel in der Schule. Vor allem so wichtige Kompetenzen wie respektvoller Umgang miteinander, das Anhören, Kennenlernen und Evaluieren verschiedener Argumente und Meinungen und die Auseinandersetzung mit schwierigen, lebensnahen Situationen werden hier gefördert. Die aus dem Leben gegriffenen moralischen Konfliktsituationen, die einem jeden Menschen widerfahren können, in die man sich daher gut hineinversetzen kann, die Emotionen und Ergriffenheit hervorrufen, erscheinen mir als wichtiges, da effektives Lehrmittel in der Erziehung von Kindern und Jugendlichen. Da diese in der Schule nicht nur mathematische Formeln und deutsche Lyrik lernen sollen, sondern die – heute mehr denn je – auf ihr eigenes, praktisches Leben vorbereitet werden müssen, fand die KMDD mein besonderes Interesse. Die Dilemmata der KMDD erfordern von den Schülern eine Vielzahl von Aufgaben und Kompetenzen aus den Bereichen Moral, soziales Miteinander und Zwischenmenschlichkeit. Fähigkeiten, die in Zeiten mangelnder Kommunikation in der Familie und steigender Isolation und Anonymität durch das niemals zu enden scheinende mediale Angebot sowie die daraus folgende Reizüberflutung, wieder zunehmend an Bedeutung gewonnen haben und unbedingt gefördert werden müssen.

Als angehende Lehrerin der Sprachen Französisch und Spanisch befasse ich mich mit der Anwendung der KMDD im Fremdsprachenunterricht. Der Vorteil dieser Methode ist ihre fächerübergreifende Anwendbarkeit, sodass nicht nur Ethik- und Religionslehrer, die sich unter dem Lehrerkollegium vorrangig mit Moralität beschäftigen, Gebrauch von ihr machen

können. Aus nahezu jedem Lebensbereich lassen sich moralische Konfliktsituationen finden, die in nahezu jedem Unterrichtsfach ihren Platz finden.

Der Vorteil des Fremdsprachenunterrichts ist seine Universalität, was Themen betrifft. Ist das Hauptziel des Fremdsprachenlehrers doch, seinen Schülern die Kompetenzen des Hör- und Leseverständnisses sowie der Sprachfertigkeit (Richtigkeit und Komplexität von Grammatik und Vokabular) zu vermitteln, hat er eine große Auswahl an Themenbereichen. Ein eventueller, aber doch eher anfänglicher Nachteil der KMDD im Fremdsprachenunterricht stellt die Sprache an sich dar. Anders als in allen anderen Fächern, wo die Lehrsprache der Muttersprache entspricht und daher bei Diskussionen einzig als Kommunikationsmittel fungiert, ist die Sprache im Fremdsprachenunterricht zentraler Mittelpunkt, da Lerngegenstand. Eine Dilemmadiskussion nach der Konstanzer Methode im Fremdsprachenunterricht anzuwenden bringt somit neben den „üblichen“ Vorbereitungen einer Dilemmadiskussion in einem Fach wie Religion, Ethik, Gemeinschaftskunde oder Biologie zusätzliche Punkte mit sich, die zu beachten sind. Was bei der Vorbereitung und Durchführung einer KMDD im Fremdsprachenunterricht besonders bedacht werden muss, wird im Folgenden erläutert.

Die Tatsache, dass die Diskussion im Fremdsprachenunterricht nicht wie sonst üblich in der Muttersprache der Diskussionsteilnehmer stattfindet, erfordert nicht nur auf Lehrerseite ein Plus an Vorbereitungen, sondern stellt vor allem auch einen erhöhten Schwierigkeitsgrad für die Schüler dar. Zusätzlich zur Auseinandersetzung mit moralischen Konfliktsituationen, die bei „falscher Dosierung“ – sprich einem dem Alter und der moralischen Urteilsfähigkeit unangemessen schwierigem Dilemma – durchaus mit Belastungen vonseiten der Schüler einhergehen können, zusätzlich zu den durch das Dilemma hervorgerufenen Gefühlen, mit denen die Schüler während der Diskussion umzugehen versuchen, und zu den Meinungsverschiedenheiten kommt die Schwierigkeit des Verstehens und des sich Artikulierens in der Fremdsprache.

Um überhaupt zu einer Diskussion über moralische Dilemmata zu gelangen, muss die Geschichte von den Schülern zunächst sprachlich verstanden werden. Vor dem Bewusstwerden des moralischen Konflikts steht also das Sprachverständnis. Damit dieses garantiert ist, muss die Kenntnis des Vokabulars und der Grammatik vorausgesetzt sein. Die Eigenheit der KMDD, die Geschichte in einfachen Worten und frei von verschachtelten Sätzen zu erzählen, macht die Übertragung des Dilemmas in die Fremdsprache relativ einfach

– unterstützt auch dadurch, dass wenn man erst einmal eine bereits erprobte edukative Dilemmasituation herausgesucht hat, diese nicht Wort für Wort übersetzen muss, um ihre Wirksamkeit beizubehalten. Teilsätze, die in der Fremdsprache eine komplizierte Grammatik aufweisen, können in einfache Hauptsätze umgewandelt werden. Dilemmata ohne oder mit wenig neuem Vokabular (meines Erachtens höchstens zwei bis drei neue Wörter, möglichst aus einem Wortfeld oder gar einer Wortfamilie) eignen sich gut. Statt dass den Schülern bei der Bemühung um das Merken und das sofortige, da für die Diskussion notwendige Anwenden des neuen Vokabulars zu viel abverlangt wird, können sie ihre Konzentration und Anstrengung auf den Dilemmakern richten. Dilemmata, die viele neue Wortangaben erfordern, sollten also vermieden werden. Dies begünstigt die Voraussetzungen für die KMDD in einer Fremdsprache – die Schüler verstehen die Geschichte und können sich in dem jeweiligen Themengebiet ausdrücken.

Wichtig beim Vortragen der Dilemmageschichte ist, langsam und deutlich zu reden. Gerade beim Erlernen einer Fremdsprache muss sich der Lehrer immer wieder bewusst machen, dass er nicht zu schnell reden darf. Das Einhalten von Pausen zwischen den Sätzen, was zu Spannung und Intensivierung des Dilemmas beiträgt, das Wiederholen oder Wiederaufgreifen von Teilsätzen, ihre Paraphrasierung, gibt auch Schülern, die in der Fremdsprache nicht so schnell mitkommen, die nötige Zeit zum Verstehen und „Setzen lassen“ des Gesagten.

Neben den Vorbereitungen für das Textverständnis, sollte man daran denken, dass in einer Diskussion viele Strukturwörter benutzt werden, die für die Argumentation nützlich sind. Wörter wie *einerseits*, *andererseits*, *meiner Meinung nach*, *erstens*, *zweitens*, *schließlich*, *außerdem* und viele andere benutzen wir in der Muttersprache ganz automatisch, um Sachverhalte gegeneinander abzuwiegen und Argumentationsfolgen aufzubauen. Es ist sinnvoll, aber nicht unbedingt notwendig, wenn die Schüler ein paar dieser Strukturwörter bereits kennen und mit ihrem Umgang vertraut sind. Um sie in Erinnerung zu rufen, kann man etwa ein paar Stunden vor der KMDD Übungen zur Wiederholung machen. Eine andere Möglichkeit ist ein Merkblatt mit einigen Strukturwörtern, das die Schüler während der Diskussion als kleine Hilfe auf dem Tisch liegen haben. Hier können auch die neuen Vokabeln angegeben werden. In manchen Lehrbüchern gibt es außerdem immer wieder Abschnitte mit einer Liste und der Anwendung von Strukturwörtern; in diesem Fall kann der Lehrer den Schülern den Tipp geben, die jeweilige Seite im Buch aufzuschlagen, um die Formulierung ihrer Argumente zu erleichtern.

Eine letzte Sache, die zu beachten ist, ist die Kenntnis des Konjunktiv (I und II). In der Klasse, in der ich eine KMDD durchführte, war dieser bereits bekannt und wurde von manchen Schülern schließlich auch benutzt. Es ist von Vorteil, bei der KMDD Sätze der Art „XY hätte sich anders entscheiden sollen...“, „XY könnte diese und jene Unterstützung in Anspruch nehmen, dann müsste er folgendes nicht tun“ und Ähnliches in der Fremdsprache ausdrücken zu können. Unbedingt notwendig ist es meiner Meinung nach allerdings nicht. Auch in der Klasse, in der ich war, haben viele Schüler einfach den Indikativ verwendet. Etwa derart: „Die Eltern von XY können sie unterstützen.“ Es ist somit vielleicht auch möglich, Anfänger über Dilemmata diskutieren lassen – mit den Mitteln, die sie haben, dem Indikativ.

Anfang Februar 2009 führte ich schließlich im Französischunterricht der 10. Klasse eines allgemeinbildenden Gymnasiums eine KMDD durch. Das Dilemma wählte ich aus Herrn Prof. Dr. Linds Liste edukativer Dilemmageschichten aus („Beruf oder Baby?“) und übersetzte es ins Französische („Une profession ou un bébé ?“). Anschließend gab ich die französische Version dem unterrichtenden Französischlehrer dieser Klasse zum Gegenlesen, der mir bestätigte, dass der Text den Schülern bis auf wenige Worterklärungen keine Verständnisschwierigkeiten bereiten dürfte. Da die aktuellen Lehrbücher dieser Klasse keine passenden Einheiten zu Strukturwörtern in Diskussionen hatten, bereitete ich also ein Handout mit ein paar Wortangaben zur Dilemmasituation und einer kleinen Liste mit bereits bekannten Strukturwörtern vor. Dieses teilte ich aus, bevor ich die Geschichte zu erzählen begann. Ich fürchtete zuerst, dass das Austeilen der Blätter die Aufmerksamkeit der Schüler unterbrechen könnte, doch glücklicherweise war dies nicht der Fall und ich sah in interessierte, aufmerksame Gesichter, als ich den Fall von Kerstin („Beruf oder baby?“) berichtete.

Trotz aller Vorbereitung war ich aufgeregt und hatte ein wenig Angst, dass die Schüler das Dilemma vielleicht gar nicht erkannten, sich (vielleicht wegen sprachlichen Schwierigkeiten) nicht dazu äußerten, keine Diskussion ins Laufen bzw. nicht einmal zustande käme, falls alle Schüler gegen Kerstins Entscheidung (sie ließ abtreiben) wären und keine Pro-Gruppe entstehen würde. Ich hatte das Gefühl, die KMDD auf Deutsch bestimmt leiten zu können, war aber skeptisch, ob es mir gelingen würde, die gleiche Spannung im Französischen so aufbauen zu können, dass alle verstehen, um was es ging und dann auch mitmachten. Umso erleichterter und erfreuter war ich, als ich die Ruhe und Aufmerksamkeit im Klassenzimmer wahrnahm. Sätze mit neuen Wörtern, deren Erklärung auf dem Handout stand, trug ich einmalig vor und umschrieb den Inhalt dann noch einmal mit anderen, einfacheren Worten.

Ein- oder zweimal hakte ich auch direkt nach, ob sie wüssten, was das bedeute. Ich denke das ist im Fremdsprachenunterricht nichts Neues und tut der Wirkung der KMDD auch keinen Abbruch.

Nach dem Dilemmavortrag machte ich eine längere Pause und meinte schließlich, dass es mir an Kerstins Stelle schwer gefallen wäre, mich zu entscheiden, dass ich ein Problem gehabt hätte. Dann ging die Frage an die Klasse „Oder wie seht ihr das? Ist das überhaupt ein Problem?“. Nach einem zweiten Umformulieren der Frage, ob die Situation wohl schwierig für Kerstin war, meldeten sich dann die Ersten und die Diskussion kam ins Laufen.

Die Doppelstunde verlief also insgesamt sehr erfreulich. Ich hatte ein gutes Gefühl, die Schüler waren interessiert und engagiert, es bildeten sich zwei etwa gleich starke Gruppen (13 Schüler Contra, 8 Schüler Pro) und die Diskussion lief auch auf Französisch sehr gut.

Um ein ungezwungenes Klima zu schaffen und den Schülern die Hemmung auf Französisch zu reden zu nehmen, sollte man unbedingt darauf hinweisen (natürlich gilt dies für den Unterricht allgemein und nicht nur bei der KMDD), dass jeder alles sagen darf, was er sagen möchte. Dabei kommt es sicher vor, dass einem ein Wort nicht einfällt, die Schüler sollen sich frei fühlen, danach zu fragen und mit dem, was sie sprachlich schon können, sich auszudrücken versuchen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass das bei der KMDD gut funktioniert, da bei den meisten ein großes Interesse besteht, ihre Meinung kundzutun und sich anstrengen, dies auch in der Fremdsprache zu schaffen. Dass die Grammatik und der Satzbau nicht immer ganz stimmen ist vorhersehbar, doch darauf sollte man hier keinen allzu großen Wert legen. Wichtig ist, dass die Schüler überhaupt sprechen – und das tun sie, wenn man sie nur lässt und nicht ständig korrigiert. Sprachrichtigkeit ist zwar wichtig, aber sollte gerade bei der KMDD nicht im Mittelpunkt stehen. Und jeder, der einmal im Ausland war, weiß, dass das Wichtigste im Fremdsprachenunterricht das Sprechen ist. Gut Französisch oder jegliche andere Fremdsprache zu sprechen lernt man eben nur durch Sprechen. Die KMDD gibt Anlass zu sprechen, eine Meinung zu äußern, zu argumentieren, ausreden zu lassen, andere Meinungen kennenzulernen. Sprechen ist die schwierigste und zugleich bedeutendste Kompetenz im Fremdsprachenunterricht – und diese wird bei der KMDD in hohem Maße gefördert.